

# Als die Synagoge brannte

Ausstellung erinnert an Reichspogromnacht vor 70 Jahren

VON STEFAN BOSCHER

■ **Kreis Herford.** Den Übergang von der Diskriminierung der Juden hin zur Ausgrenzung und systematischen Verfolgung, die im Holocaust mündete, verdeutlicht kein Datum mehr als der 9. November 1938. In dieser brannten die Synagogen in ganz Deutschland – auch in Herford. In einer Ausstellung in der Gedenkstätte Zellentrakt wird an die so genannte Reichspogromnacht erinnert.

Im Mittelpunkt der Ausstellung, die sich mit den Ereignissen in Ostwestfalen beschäftigt, stehen die Opfer sowie Täter und ihre Taten. Eingebettet sind vielen Ausstellungsstücke in das Geschehen des Wendejahres 1938. Seit dessen Beginn wurden Juden unter anderem zur Offenlegung ihres Vermögens gezwungen und Ausweise, die deutlich mit einem „J“ gekennzeichnet waren, wurden verbindlich eingeführt.

Die jetzt gezeigte Ausstellung, die vom Landesarchiv NRW und den Archiven der Region organisiert wird, beschäftigt sich mit den Taten der Nationalsozialisten unter anderem in Herford. Das Besondere an der Werrestadt: Hier brannte die Synagoge nicht nur 1938, bereits vier Jahre zuvor wurde das jüdische Gotteshaus von Angehörigen



**Organisiert die Ausstellung:** Christoph Laue vom Kommunal- und Stadtarchiv neben einem der ausgestellten Zitate. REPRO/FOTOS: BOSCHER



**Ein Schild:** Angehörige der SA haben es vermutlich aufgestellt.

## Die Ausstellung im Zellentrakt

■ Die Dokumentation zur Reichspogromnacht in OWL ist vom 18. August bis zum 4. Oktober im Zellentrakt des Rathauses zu sehen.

Interessierte können bereits am Samstag, 16. August, 14 bis 16 Uhr, kommen, die offizielle Eröffnung findet am Montag, 18. August, um 20 Uhr statt.

Die Gedenk-, Dokumentations- und Begegnungsstätte, die vom Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken im Zellentrakt im Herforder Rathaus betrieben wird, ist jeden Samstag von 14 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Schulklassen und geführte Gruppe können sich unter Tel. (0 52 21) 18

92 57 oder per E-Mail an [info@zellentrakt.de](mailto:info@zellentrakt.de) anmelden. Der Eintritt ist frei.

Der Leitspruch, der die Arbeit des Kuratoriums begleitet, lautet: „Wenn wir vergessen, sind wir mitschuldig und Mittäter. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.zellentrakt.de](http://www.zellentrakt.de) (bo)

der SA angezündet. Als es dann in der Reichspogromnacht an der Komturstraße erneut brannte, begann die Feuerwehr erst dann mit dem Löschen, als die benachbarte Färberei gefährdet war. Einen Tag später kamen die Nazis wieder und plünderten weiter, bis die Inneneinrichtung, das Archivgut der Gemeinde sowie die wertvolle Orgel vollständig zerstört waren. Und später musste die jüdische Gemeinde die Ruine ihrer Synagoge sogar auf eigene Kosten abreißen lassen.

Es werden historische Dokumente und Fotos gezeigt, darunter auch die Thorarolle der Herforder Synagoge, auf der die Löschwasserspuren aus der Pogromnacht noch zu erkennen sind.

Ein Augenzeuge, der Pfarrer Gaffron, schilderte bei der Errichtung eines Gedenksteins im Jahre 1978 die Vorgänge und das Verhalten der in zivil gekleideten SA-Männer in der Novembernacht so: „Einer von den Männern rief mir zu: ‚Heute sind die dran, morgen die da drüben (katholische Kirche) und übermorgen die da hinten ( er zeigte in Richtung Johanniskirche)‘. Das heißt im Klartext: Nach den jüdischen Gotteshäusern werden zu gegebener Zeit auch die christlichen zerstört werden.“